Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 254. **Dienstag den 30. Oktober 1894.** **XII. Jahrg.**

Für die Monate **November** und **Dezember** kostet die **„Thorner Presse"** mit dem **„Illustrirten Sonntagsblatt"** in Thorn Stadt und Vorstädten **frei ins Haus** 1.34 Mark; bei den Ausgabestellen und durch die Post bezogen **1 Mark.**

Bestellungen nehmen an sämmtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse"
Thorn, Katharinenstraße 1.

Der Rücktritt Caprivi's und Eulenburg's.

Der Kaiser hat das Entlassungsgesuch des Reichskanzlers Grafen Caprivi am Freitag angenommen. Wie dem Wolffschen Telegraphen-Bureau von zuverlässiger Seite bestätigt wird, hat der Kaiser auch das Entlassungsgesuch des Grafen zu Eulenburg sowohl als Ministerpräsident wie als Minister des Innern in huldvollster Weise angenommen. Unter den in Aussicht genommenen Nachfolgern Caprivi's hat der Statthalter Fürst Hohenlohe schon nach der Art, wie er nach Berlin berufen und vom Kaiser empfangen worden ist, die meisten Stimmen für sich. Fürst Hohenlohe ist jetzt allerdings schon 75 Jahre alt, ein Grund, der ihn abhalten könnte, die Bürde des Reichskanzleramtes auf sich zu nehmen. Noch am Sonnabend Abend verbreitete das „Wolffsche Bureau" mit Bezug auf die Nachfolger der zurückgetretenen Minister die nachstehende Depesche: „Es verlautet mit Bestimmtheit, als Reichskanzler und Ministerpräsident sei der Fürst zu Hohenlohe, als Minister des Innern der Staatssekretär v. Koeller in Aussicht genommen. Bis zu später Abendstunde sind die Ernennungen noch nicht erfolgt." — Bis gestern Mittag 2 Uhr war, nach der „Post", der oben gemeldete Stand der Angelegenheit unverändert, jedenfalls an zuständiger Stelle nichs anderes bekannt. — Graf von Caprivi hat Berlin, wie man entgegen der Meldung verschiedener Zeitungen erfährt, noch nicht verlassen. Er wird sich nach Ordnung seiner Angelegenheiten zunächst zu seiner Erholung nach der Schweiz begeben, um dann bei Verwandten in Skieren bei Crossen Aufenthalt zu nehmen. — Wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, verabschiedete sich der Ministerpräsident Graf Botho zu Eulenburg Sonnabend Mittag in Anwesenheit des Unterstaatssekretärs Braunbehrens und des Ministerialdirektors Haase von den Räthen des Ministeriums des Innern; er führt aber die Geschäfte noch bis zum Eintritt seines Nachfolgers fort.

Ueber die äußeren Umstände ist noch folgendes zu berichten: Wie eine Korrespondenz von Augenzeugen erfährt, ist es schon bei dem Bittgottesdienste für den Kaiser von Rußland am Freitag Mittag, an welchem der Kaiser und Graf Caprivi theilnahmen, aufgefallen, daß der Kaiser wohl mehrere hohe Militärs freundlich begrüßte, den Reichskanzler Grafen Caprivi aber nicht sonderlich beachtete. Nach der „Nordd. Allg. Ztg." sah man am Freitag schon zwischen 3 und 4 Uhr den Grafen Caprivi in der Wilhelmstraße auf dem Wege, Abschiedsbesuche bei den Staatssekretären zu machen. Der Dienerschaft ist bereits am Nachmittag gekündigt worden. — Ueber die Vorgeschichte und die Gründe der Krisis spricht sich am klarsten die „Kreuzztg." folgendermaßen aus: „Die Frage der gegen die „Umsturzparteien" zu ergreifenden Maßregeln hat nur in zweiter Linie dazu beigetragen, die Entscheidung herbeizuführen. War auch, wie wir im Gegensatz zu offiziösen Meldungen betonen müssen, ein volles Einvernehmen nicht erreicht, so lag doch die Möglichkeit vor, es anzubahnen, und als Graf Caprivi am Dienstag die noch schwebenden Differenzen für bedeutsam genug hielt, um seine Demission einzureichen, hat Seine Majestät in einer darauf folgenden Audienz jenes Gesuch in einer für den Reichskanzler keineswegs ungnädigen Weise abgelehnt und ihn veranlaßt, von dieser Thatsache dem Grafen zu Eulenburg Mittheilung zu machen. Erst danach erfolgte das Demissionsgesuch des Grafen Eulenburg, so daß der Reichskanzler siegreich den Platz zu behaupten schien. Es ist erinnerlich, mit welchem Lärm der offiziöse Telegraph und die offiziöse Presse von dem Besuche Notiz nahmen, den Se. Majestät dem Reichskanzler am Dienstag machte, und wie namentlich von der „Köln. Ztg." und von der „Nordd. Allg. Ztg." betont wurde, daß der Kaiser „hinter dem Kanzler stehe". Es war eine Identifizirung von Kanzler und Kaiser, wie sie stärker nicht möglich war. Wie man aus bester Quelle verlautet, ist Se. Majestät von dieser Interpretation seiner Absichten keineswegs erbaut gewesen, und die Hartnäckigkeit, mit welcher Graf Caprivi darauf bestand, für seine Presse einzustehen, ist in Zusammenhang damit zu bringen, daß einem zweiten Abschiedsgesuch die Genehmigung nicht versagt wurde. Dies sind Thatsachen, was sonst umhergetragen wird, ist unverbürgtes Gerücht." In liberalen Blättern wird noch behauptet, daß der Jagdausflug des Kaisers nach Liebenberg, dem Gute des Botschafters am Wiener Hofe Grafen zu Eulenburg, dazu benutzt worden sei, um den Kaiser vornehmlich gegen Caprivi, besonders mit Bezugnahme auf den starken Artikel der „Köln. Ztg.", einzunehmen. An diesem Jagdausfluge waren auch mehrere Angehörige der Familie Eulenburg eingeladen. Die „Berl. Pol. Nachr." meinen, es dürften auch koloniale Fragen bei dem Rücktritt Caprivi's mitgespielt haben. Die „Frankf. Ztg." meint, man werde sich später einmal wundern, wie geringfügig der eigentliche Anlaß zu dem Entschlusse des Kaisers gewesen sei. Das demokratische Blatt ist hiermit offenbar bestrebt, das für den Kaiser bestimmende Gewicht der politischen Beweggründe abzuschwächen. Wie man der „Kreuzztg." schreibt, sei der Empfang der Gesandten von Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden durch den Kaiser am Freitag dahin zu deuten, daß der Kaiser auf diesem Wege den Souveränen der vier größten Bundesstaaten nicht nur die erfolgte Veränderung, sondern auch die Veranlassung und Gründe dazu mittheilen wollte. Andererseits verlautet der „Köln. Ztg." zufolge über diese Unterredung, der Kaiser habe geäußert, die gegen den Umsturz gerichteten Gesetzesvorschläge sollten nach dem Rücktritt des Grafen Caprivi in derselben Form vorgelegt werden, wie mit dem Grafen Caprivi vereinbart worden wäre. — Allgemein wird jetzt der Zeitpunkt wieder als günstig und die Nothwendigkeit als unabweislich erachtet, die seit zwei Jahren getrennten Aemter des Ministerpräsidenten und des Reichskanzlers wieder in eine Hand zu vereinen und so diese unheilvolle Trennung zu beseitigen.

Am meisten klagt über den Rücktritt des Grafen Caprivi die freisinnige Presse. Dieselben Blätter, die ihn bei Einbringung der Schulvorlage aufs Schärfste angegriffen, rühmen ihn jetzt als denjenigen, der den reaktionären Strömungen kräftig Widerstand geleistet habe. Sie stellen es so da, als ob Graf Caprivi das Opfer von Intriguen geworden wäre, indem sie seine Ehrlichkeit und Gradheit hervorheben. Wir haben von jeher den Standpunkt vertreten, daß es nothwendig sei, der Untergrabung des Ansehens der bestehenden Autoritäten entgegenzuwirken. Denn ohne Respekt vor der Autorität, kann keine gesellschaftliche Organisation, welcher Art immer, bestehen. Wir halten es daher auch für unzuläßig, auf die Männer zu schmähen, welche durch das Vertrauen der höchsten Autorität im Reiche und im Staate an die Spitze der Geschäfte gestellt worden sind. Das schließt nicht aus, daß staatserhaltende Parteien in dieser oder jener wichtigen Frage sich zu einer Oppositionsstellung gedrängt sehen können. Aber die Opposition wird sich dann immer in maßvoller Weise äußern müssen und sie wird nie zu einer prinzipiellen, zu einer Opposition à tout prix ausarten. Hält man das Wirken eines Staatsmannes für verhängnißvoll, so wende man sich deshalb an den Monarchen. Der Versuch, der anscheinend unternommen wurde, den Monarchen durch ein bei aller Ehrerbietung ehrliches und mannhaftes Wort zu überzeugen, kann unmöglich eine Intrigue sein. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß Graf Caprivi sich seine Stellung selbst sehr erschwert hat. Wie die Parteiverhältnisse einmal bei uns liegen, ist der leitende Staatsmann in die Nothwendigkeit versetzt, eine Gruppe von Parteien für ein Zusammenwirken zu interessiren, um eine Mehrheit zu haben. Statt dessen hat die offiziöse Presse unter dem Grafen Caprivi mehr getheilt als geeinigt. Obwohl selbst ein konservativer Mann, war er mit den Konservativen gründlich zerfallen. Aber selbst die „Mittelparteien" wurden unablässig von den sogenannten Caprivi-Offiziösen angegriffen; die Unterstützung des Centrums hat Graf Caprivi zwar bei den Handelsverträgen, nicht aber bei der Militärvorlage gehabt. Ein eigentlich gutes Verhältniß bestand im Grunde nur zu der freisinnigen Vereinigung, eine Armee von dreizehn Mann.

* * *

Der muthmaßliche Nachfolger des Grafen Caprivi, Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst, mit vollem Namen Chlodwig Carl Viktor, Prinz von Ratibor und Corvey, ist am 31. März 1819 zu Rotenburg a. d. Fulda geboren. Fürst Hohenhohe ist von Geburt Baier, hat aber stets in regsten Beziehungen zum Hohenzollernhause gestanden und war deshalb lange Zeit in seiner süddeutschen Heimath als Preußenfreund viel angefeindet. Als baierischer Reichsrath stimmte er am 30. November 1870 für den Eintritt Bayerns ins Deutsche Reich. Dem ersten Deutschen Reichstage gehörte er als Abgeordneter für Forchheim an und bekleidete in der Legislaturperiode 1874 bis 1877 das Amt eines ersten Vice-Präsidenten. Anfänglich gehörte er der Reichspartei an, später war er Wilder. Im Jahre 1874 wurde er nach Abberufung des Grafen Arnim zum Botschafter in Paris ernannt, und hat als solcher öfters schwierige diplomatische Missionen zu erfüllen gehabt, die er mit Geschick und Glück durchführte. Seit dem Jahre 1885 ist er als Nachfolger Manteuffel's Statthalter von Elsaß-Lothringen und hat als solcher nennenswerthe Erfolge aufzuweisen. Unter ihm machte sich im Gegensatz zu der Versöhnungspolitik seines Vorgängers ein strafferes Regiment bemerkbar, das unstreitig günstige Folgen zeitigte. Die Reichstagswahlen am 20. Februar 1890 ergaben einen Rückgang der protestlerischen Stimmen von 247000 auf 100000 und die Wahl von 4 deutschfreundlichen Abgeordneten. Bei den letzten Reichstagswahlen am 15. Juni 1893 wurde der jüngste Sohn des Fürsten, Prinz Alexander zu Hohenlohe, zum Reichstagsabgeordneten gewählt, der der deutschkonservativen

---

Die Jüdin.

Erzählung in Briefen von H. Merknitz.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

W., d. 14. 8. 18 . .

Meine liebe Elfriede!

Es war sehr lieb und gut von Dir, daß Du mich auf so verständige Weise zu trösten versucht hast; ja meine liebe Freundin, ich sage Dir herzlichen Dank für Deine wohlthuenden Worte! Du wirst begreifen, daß das eben Erlebte noch immer der Mittelpunkt meiner Gedanken ist, und ich Dir wieder davon erzähle. Ich habe Bauer wahrscheinlich mit meiner Beurtheilung Unrecht gethan. Er hat mir einen rührenden Brief geschrieben, der allerdings sehr dazu geeignet ist, mir meine traurige Lage fühlbar zu machen.

„So verächtlich es auch ist," lautet die eine Stelle, „stets der Sklave seines Schicksals zu sein, so ist es jedoch unbedingt nöthig, daß man mit den Verhältnissen rechnet. Wenn Sie mit Ihrem Elternhause vollständig brechen müßten, so würde ich Ihnen nicht bieten können, was Sie vom Leben erwarten. Gedenken Sie dieser Episode ohne Bitterkeit und glauben Sie, daß ich Ihren Verlust schmerzlich betrauere, da mir die kurze Zeit unseres Zusammenseins gezeigt hat, wie gut unsere Seelen zusammen klingen."

Ich habe dies zahllose Male gelesen, und in mir erwogen, ob ich richtig handelte, mich durch die ersten Abweisungen meines Vaters zurückschrecken zu lassen. Bin ich nicht so ein Sklave meines Schicksal? Bin ich ihm so verächtlich? Ich empfinde hier in dem trostlosen W. täglich mehr, was ich verloren habe. Selbst wenn wir in kleinen Garnisonen gewohnt hätten, so würde ich doch einen Menschen gehabt haben, der mich und meine Ideen versteht, während ich mich hier völlig vereinsamt finde!

Mein Vater hat seine Kur unterbrochen und ist sofort zu uns gekommen, um mir jegliche Hoffnung zu nehmen. Ich aber sagte ihm: „Behalte doch Benjamin als Deinen Compagnon, es ist doch nicht unbedingt nöthig, daß ich ihn heirathe, was kann Dir daran liegen, Deine einzige Tochter unglücklich zu machen?"

„Kinder sollen ihren Eltern gehorchen," schrie er zornig, „Du sollst Dich fügen lernen!" Ich richtete mich hoch auf und sagte ruhig:

„Ich werde fest werden und stahlhart wie Du!"

Mit Benjamin sprach ich gleich nach meiner Rückkehr; ich hoffte, daß er meinen Brief richtig verstanden habe.

„Bleiben Sie immerhin meines Vaters Geschäftsfreund, aber seine Tochter lassen Sie ungeschoren. Sie werden hoffentlich zu ertragen wissen, daß ich durch keine Gewalt zu zwingen bin, mich als Ihre Frau an Sie ketten zu lassen." Er erwiderte, daß ich mir das Leben nicht so unbequem machen sollte, dem Wunsche meines Vaters müßte ich folgen, und er würde dessen Vorhaben stets unterstützen. Ich wandte mich verächtlich von ihm weg.

O dieser Mensch wird meinen Vater noch viel mehr gegen mich aufreizen, dieser berechnende, herzlose Schuft! Und diesen Schuft soll ich heirathen? Ist das nicht toll? Vorläufig soll ich gezwungen werden, den Sommer hier zu verleben. Ich habe aber an meine Tante geschrieben, die in der Nähe von Warschau ein großes Gut besitzt und eine lebhafte, amüsante Dame ist, sie möchte mich dringend einladen. Sie war mein rettender Engel, und meine Eltern gaben nach einigem Zögern ihre Einwilligung, jene Tante zu besuchen. Besonders angenehm habe ich ihnen das Leben in der letzten Zeit nicht gemacht, und sie können froh sein, mich auf einige Wochen los zu werden. Meine Tante hat ein gastfreies Haus, und das Leben dort wird ein recht bewegtes sein. Wagen und Pferde habe ich gleich wieder verkauft, und ich lasse mich niemals auf der Straße sehen.

Im September wirst Du von mir einen Brief aus Liaskowo, dem Gute meiner Tante empfangen; bis dahin lebe wohl und sei herzlich gegrüßt von Deiner

Gustava.

Liaskowo, d. 9. 9. 18 . .

Liebste Elfriede!

Verzeih, daß ich Dich so lange auf einen Brief warten ließ, aber ich war, so unglaublich es klingen mag, stets den ganzen Tag in Anspruch genommen und befand mich fast immer in so lebhafter Gesellschaft, daß an ein ruhiges Schreiben nicht zu denken war.

Ich fühlte mich hier sehr wohl. Es ist ein fortwährender Trubel, der einen bald vergessen läßt, was hinter mir liegt. Als ich ankam, war gerade ein großes Gartenfest geplant. Dreißig bis vierzig Personen logirten schon einige Tage bei meiner Tante und am Festtage selbst fuhren unaufhörlich die Landauer mit reichlichen Insassen von allen Seiten herbei und wurden auf das liebenswürdigste empfangen.

Meine Tante ist eine sehr schöne, elegante Frau, lebhaft und geistsprühend, eine zweite Henriette Herz. Sie heirathete einen polnischen Grafen, ließ sich taufen und wurde von ihrem Vater nicht enterbt — allerdings zog sich die übrige Familie von ihr zurück, und es wurde auch in meinem elterlichen Hause nicht viel von ihr gesprochen. Sie ist zu mir sehr freundlich und sagte, ich sollte recht lange bei ihr bleiben. Ob ich etwa eine unglückliche Liebe hätte? Ich erwiderte ihr, daß ich an so etwas überhaupt nicht glaubte. Darauf meinte sie, sie könne sich im ganzen zusammenreimen, was mir fehle, sie wüßte aber, was mich trösten würde.

(Schluß folgt.)

Partei als Hospitant beigetreten ist. Fürst Hohenlohe genießt das höchste Ansehen am Hofe, er ist ein Redner von der Schlagfertigkeit des Fürsten Bismarck und bei Protestanten und Katholiken gleich beliebt. Der als neuer Minister des Innern bezeichnete Herr v. Koeller, der jüngere Bruder des Landtags-Präsidenten, ist ein viel jüngerer Mann, als Fürst Hohenlohe Ernst Mathias von Koeller ist evangelisch und geboren am 8. Juli 1841 zu Kantreck in Pommern als jüngerer Bruder Georgs v. Koeller, des greisen Präsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses. Er wurde im Jahre 1868 Landrath in Kammin und im Jahre 1881 vom Wahlkreise Greiffenberg-Kammin zum Reichstagsabgeordneten gewählt, als welcher er sich der deutsch-konservativen Partei anschloß. Er bethätigte sich hier oft als gewandter und schlagfertiger Redner, gern offensiv gegen die Linke vorgehend, aber selten in verletzender, meist in witziger und stets in jovialer Art, eine Anschauungsweise, welche ihm Sympathien auch außerhalb seiner Partei erwarb. Im Jahre 1887 wurde er dann zum Polizeipräsidenten von Frankfurt a. M. befördert und sein Wahlkreis ging damals zeitweise in den Besitz der Liberalen über, deren Kandidat Kohli (jetzt Oberbürgermeister von Thorn), einen kaum erwarteten Sieg in den konservativen Wahlkreis errang. Nach zweijähriger Thätigkeit in Frankfurt erhielt Herr v. Koeller 1889 die Berufung als Unterstaatssekretär des Innern in der reichsländischen Regierung zu Straßburg. In allen seinen bisherigen amtlichen Stellungen hat er sich als ein tüchtiger Verwaltungsbeamter bewährt.

Politische Tagesschau.

Die „Nordd. Allg. Ztg.", welche zugesteht, über die Gründe des Rücktritts des Reichskanzlers Grafen Caprivi zuverlässig nichts zu wissen, widmet dem scheidenden Reichskanzler einen Nachruf, in dem sie sagt: „Daß für den Reichskanzler Grafen Caprivi das Reichskanzleramt eine schwere, in unerschütterlicher Pflichttreue und Hingebung an seinen kaiserlichen Herrn getragene Bürde war, ist zur Genüge bekannt. Er hatte das Erbe eines der genialsten Staatsmänner aller Zeiten anzutreten, und damit verdoppelten sich für ihn von vornherein die Schwierigkeiten seiner Stellung. Er hatte überdies aber noch — eine nicht der preußischen Tradition entsprechende Erscheinung — erbitterte Gegnerschaften zu bestehen, die nichts mit der Art, wie er seinen Posten ausfüllte, zu schaffen hatten und deren Grund allein in der Thatsache zu suchen war, daß Se. Majestät der Kaiser sich im Jahre 1890 entschlossen hatte, das Entlassungsgesuch des Fürsten Bismarck anzunehmen und den Grafen Caprivi an seine Stelle zu berufen. Mit welcher Zähigkeit, mit wie ausgedehnten Preßhilfskräften und mit welcher „Kunst" des Systems diese Gegnerschaft den Grafen Caprivi auf Schritt und Tritt verfolgte, weiß Europa. Und zu dieser Feindschaft traten weitere, die sich der Reichskanzler durch die erfolgreiche Durchführung von bedeutsamen Maßnahmen des „Neuen Kurses" auf dem Gebiete der Wirthschaftspolitik und unserer Heereseinrichtungen zuzog. So ballte sich, trotz des gnädigen Vertrauens seines Kaisers und dessen Billigung im Ganzen und im Einzelnen, allmählig ein erdrückendes Gesammtgewicht von Rankünе und leidenschaftlicher Befehdung gegen den Grafen Caprivi zusammen. Das hohe Lob, das der jetzt zurückgetretene Reichskanzler sich trotzdem durch seine Charaktereigenschaften bei Freund und Gegner erworben hat, wiegt unter solchen Umständen doppelt schwer. Keine Schärfe, ja Brutalität des Angriffs und keine Hinterlist der Anklage ist dem Reichskanzler Grafen Caprivi erspart geblieben; aber niemand hat ihm bestritten, daß er mit seinem edelsten, reinsten Wollen, seiner vornehmen ritterlichen Gesinnung, seiner leuchtenden Pflichttreue und seinem strengen Gerechtigkeitssinn eine Zierde unseres Staatswesens bildete. Und wer diesem ganzen deutschen Mann und echten Konservativen voll gerecht werden will, wird hinzufügen, mit seinem stets auf das Gemeinwohl gerichteten Blick und mit der Energie seines Strebens, den monarchischen Gedanken und die Kraft des Königthums klar, rein und stark zu erhalten. So begleiten denn auch der warme Dank und die huldvollste Gesinnung seines kaiserlichen Herren den Grafen Caprivi bei seinem Scheiden von dem Posten, den er über vier Jahre mit hohen Ehren und ohne Makel ausgefüllt hat." Es finden sich im Vorstehenden manche Wendungen, die sich wie ein Echo deutschfreisinniger Preßstimmen ausnehmen und die unseres Erachtens besser vermieden worden wären.

Die „Kreuz-Zeitung" verzeichnet das Gerücht, daß noch weitere Rücktritte aus dem Reichsdienst folgen werden.

Eine der letzten wichtigen Amtshandlungen des Grafen Caprivi war die Aufhebung des Verbots der Beleihung (Lombardirung) der russischen Werthpapiere seitens der deutschen Reichsbank. Die russische Presse spricht sich sehr erfreut hierüber aus. Gerade jetzt, sagt die russische „Zeitung für Handel und Industrie", werde dieser Akt hoher Gerechtigkeit in Rußland mit aufrichtigster Sympathie aufgenommen, wo die traurigen Umstände, in denen das russische Reich jetzt lebe, auf fremden Börsen, besonders in Paris, zu zügellosen Spekulationen ausgenutzt wurden. — Das für die Aufhebung des Verbots in erster Linie wirthschaftliche Gründe, wie die „Köln. Ztg." behauptet, ausschlaggebend gewesen sind, ist ebenso wenig wahrscheinlich, wie es sicher ist, daß auch bei dem Abschluß des russischen Handelsvertrages ausschließlich politische Erwägungen maßgebend gewesen sind. Man wird vielmehr in dieser Maßregel eine neue Aufmerksamkeit für den Zaren erblicken müssen, die den deutschen Sparern allerdings noch einmal recht theuer zu stehen kommen wird.

Ueber den Rücktritt des Grafen Caprivi und seinen Nachfolger äußert sich bereits die Pariser Presse. Die „Liberté" schreibt: Wer auch immer der künftige Kanzler des Kaisers Wilhelm sei, nichts gestatte, anzunehmen, daß der Kaiser von seiner Friedenspolitik abweichen werde; die Krisis sei eine absolut innere, welche schon deshalb im Auslande keine Beunruhigung veranlassen könne. — Der „Temps" sagt, Graf Caprivi nehme bei seinem Rücktritt die Achtung aller Parteien und die Werthschätzung Europas mit, das in diesem Soldaten einen Bürger des Weltfriedens sah. — Der „Gaulois" sagt: Fürst Hohenlohe sei unbestreitbar der Mann der gegenwärtigen Lage; als Leiter der Regierung werde er in den auswärtigen Beziehungen die friedliche Politik des Kaisers zum Ausdruck bringen.

Ueber das Befinden des Kaisers von Rußland ist gestern Abend 7 Uhr zu Petersburg folgendes Bulletin ausgegeben: Der Kaiser speiste im Laufe des Tages gut. Die Herzthätigkeit war etwas besser. Das Odem hat nicht zugenommen. Das Selbstgefühl war besser als gestern. — Ferner wird von gestern aus Kopenhagen gemeldet: Ritzaus Telegraphisches Bureau erfährt aus bester Quelle, daß laut hier eingetroffenen direkten Depeschen aus Livadia der Gesundheitszustand der Kaiserin von Rußland keinerlei Besorgniß erregt. — Die Hochzeit des Großfürsten-Thronfolgers ist nach den nunmehrigen Dispositionen auf den 29. d. Mts. festgesetzt; eine Abänderung derselben ist jedoch möglich. Aus Moskau sind mittels Extrazuges die Kronen abgesandt, welche nach dem Zeremoniell bei der Trauung des Großfürsten zur Verwendung kommen.

König Alexander von Serbien ist Freitag Vormittag in Belgrad wieder eingetroffen. — Nach einer Meldung aus Belgrad demissionirte der Ministerpräsident Nikolajewitsch. Die Demission wird voraussichtlich angenommen. Morgen Vormittag findet unter dem Vorsitze des Königs ein Ministerrath statt. Paschitsch ist aus Abbazia hier eingetroffen. — Nach einer weiteren Meldung hat der König die ihm unterbreitete Demission des Ministerpräsidenten Nikolajewitsch angenommen. Das neue Ministerium ist bereits gebildet und folgendermaßen zusammengesetzt: Nikola Christitsch Präsidium und Inneres, Milan Bogitschewitsch Aeußeres, General Zdrawkowitsch Bauten, Wukaschin Petrowitsch Finanzen, Michael Kr. Giorgiewitsch Justiz und in Vertretung Kultus, General Milowan Powlowitsch Krieg, Sima Lozanitsch Handel.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatze liegen mehrere Meldungen vor. So veröffentlichen die Londoner Abendblätter eine Depesche aus Tokio vom 27., wonach 2000 aufständische Toughaks am selben Tage das bedeutende japanische Fort Anjio bei Tusan angriffen, aber zurückgeschlagen wurden. Die Rebellen zerschnitten auf ihrem Rückzuge die Telegraphendrähte nach der Nordgrenze, bis zu deren Wiederherstellung neue Nachrichten von der Schlacht am Yalu nicht eintreffen. Der am 27. in Chemulpo angekommene Aviso giebt an, ein Expeditionskorps von 20000 Mann sei Donnerstag Nachmittag 40 Meilen nordöstlich von Port Arthur gelandet. — Aus Wiju eingetroffene Depeschen berichten zu dem Uebergang über den Yalufluß: Die ganze japanische Armee ging in nördlicher Richtung vor und griff von allen Seiten das Castell Riuren an, das eine auf 20000 Mann geschätzte chinesische Streitmacht besetzt hält. Dieselbe vertheidigte ihre Stellung mit großer Tapferkeit und Erbitterung. Der Ausgang ist noch nicht bekannt. — In Yokohama geht ein neues Gerücht von der Landung der Japaner an der Ostküste der Halbinsel Kinschow. Die Japaner sollen den engen Theil der Halbinsel besetzt und hierdurch die Verbindung Port Arthurs mit dem Festlande abgeschnitten haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 27 Oktober 1894.

— Se. Majestät der Kaiser verblieb am Freitag Nachmittag nach der Rückkehr ins Neue Palais bis zur Abendtafel im Arbeitszimmer. Am Sonnabend Vormittag unternahm der Kaiser einen längeren Spazierritt und hörte von 9 Uhr ab die Vorträge des Chefs der Generalstabes und des Militärkabinets. Um 10 Uhr begab sich der Kaiser nach dem Bahnhof Wildpark, um den daselbst ankommenden Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürsten Hohenlohe, zu empfangen. Fürst Hohenlohe kam um 10 Uhr 4 Minuten mit dem fahrplanmäßigen Zuge an und wurde vom Kaiser am Bahnhofe empfangen und huldvollst begrüßt. Mit dem Fürsten traf gleichzeitig der Unterstaatssekretär v. Köller ein, welcher ebenfalls vom Kaiser huldvollst begrüßt wurde. Der Kaiser fuhr mit dem Fürsten Hohenlohe im offenen Wagen nach dem Neuen Palais, Unterstaatssekretär Köller folgte mit dem Adjutanten Grafen von Moltke. Fürst Hohenlohe wie der Unterstaatssekretär von Köller haben im Neuen Palais Wohnung genommen. Zur Mittags- und Abendtafel waren die Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein, Fürst Hohenlohe und Unterstaatssekretär von Köller geladen.

— Der König von Serbien hat bei Verlassen des deutschen Reichsgebiets dem Kaiser und der Kaiserin noch seinen Dank für die ihm gewährte überaus freundliche Aufnahme telegraphisch ausgesprochen.

— Reichskanzler Graf Caprivi, Staatssekretär Freiherr von Marschall, Ministerpräsident Graf Eulenburg und Oberhofmarschall Graf Eulenburg haben vom Könige von Serbien das Großkreuz zum Weißen Adlerorden erhalten.

— Der General-Lieutenant z. D. Bessel in Dresden ist gestorben.

— Die außerordentliche Generalsynode ist am Sonnabend im Herrenhause zusammengetreten und vom Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrathes Dr. Barkhausen begrüßt worden. Hauptberathungsgegenstand ist bekanntlich die neue Agende. Zum Präsidenten wird Graf Zieten-Schwerin, zum Stellvertreter Superintendent Holtzheuer, zu Schriftführern werden Geheimer Regierungsrath Schumann-Frankfurt a. O., Superintendent Prof. Dr. Förster-Halle, Geh. Regierungsrath Trosien-Magdeburg, Superintendent Altgelt-Wülfrath gewählt.

— Nach einer Meldung des „Lokalanzeigers" ist der Geheime Legationsrath, Gesandte von Kiderlen-Wächter, der wegen des Duells mit dem Redakteur des „Kladderadatsch" Polstorff verurtheilt war, begnadigt worden.

— In der Bundesrathssitzung am Freitag wurden die Etats für den Reichskanzler und die Reichskanzlei sowie die Reichsjustizverwaltung für 1895/96 genehmigt.

— Am Freitag hat eine Reichstags-Ersatzwahl in Stendal-Osterburg stattgefunden. Der bisherige konservative Vertreter v. Jagow hat infolge seiner Ernennung zum Landrath sein Mandat niederlegen müssen und kandidirte nicht wieder. Im vorigen Jahre hatte er mit 9316 gegen 5499 freisinnige und 2989 sozialdemokratische Stimmen gesiegt. Bisher wurden gezählt für Amtsrichter Himburg (konservativ, Bund der Landwirthe) 6899 Stimmen, für Fischbeck (Freisinnige Volkspartei) 4183 Stimmen und für Hinze (Sozialdemokrat) 2099 Stimmen. 54 Landorte stehen noch aus.

— Wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird, läßt Professor v. Bergmann erklären, es sei unwahr, daß er eine Einladung, nach Livadia zu kommen, abgelehnt habe. Der Zar leide an Nierenschrumpfung; es gäbe also für den Chirurgen nichts dabei zu thun.

— Die „Kreuzztg." dementirt energisch die Behauptung, besonders liberaler Blätter, daß anläßlich der ostpreußischen Deputation ein Wechsel in der Leitung des „Bundes der Landwirthe" stattfinden solle.

— Nach dem Verwaltungsbericht der Stadt Breslau befinden sich dort

unter 10000	Evangelischen	28,
unter 10000	Katholiken	11,
unter 10000	Juden	140,

die über 6000 M. Einkommen haben. Auf den steuerpflichtigen Evangelischen kommt ein Einkommen von 1510, auf den Katholischen von 1070, auf den Juden ein solches von 4112 M. Der Verwaltungsbericht bemerkt zu der Tabelle: „Die vorstehende Tabelle dürfte einer Erläuterung kaum bedürfen. Sie ist nur ein anderer Ausdruck für die bereits festgestellte Verschiedenheit in den Wohlstandsverhältnissen nach Konfession. Sowohl das durchschnittliche Einkommen als die durchschnittliche Steuer der evangelischen Veranlagten bleibt nur wenig unter dem Durchschnitt für die Gesammtheit der Veranlagten, für die Katholiken liegt er dauernd beträchtlich unter, für die Juden weit über dem Mittel für sämmtliche Veranlagte."

Dortmund, 27. Oktober. Der Aufsichtsrath der Dortmunder Union beschloß, den Reingewinn von 551968 Mk. zu Abschreibungen zu verwenden.

Frankfurt a. M., 27. Oktober. Der sozialdemokratische Parteitag beschloß gestern, den 1. Mai 1895 als Arbeiterfeiertag, jedoch nur denjenigen als Ruhetag zu empfehlen, welche die Arbeit ohne wirthschaftliche Schädigung ruhen lassen können. Gegenüber der Unternehmer-Koalition wurde beschlossen, dem entsprechenden Arbeiterschutz volle Koalitionsfreiheit zu verschaffen. — In der heutigen Schlußsitzung des sozialdemokratischen Parteitages wurde eine Reihe auf die Taktik und Organisation bezügliche Anträge erledigt. Darauf wurde des bisherige Vorstand wiedergewählt. Zum Ort des nächstjährigen Parteitages wurde Breslau, zum Vorort Berlin bestimmt.

Ausland.

Paris, 27. Oktober. Die Deputirtenkammer hat heute mit 319 gegen 143 Stimmen den Gesetzentwurf angenommen, den Einfuhrzoll auf Melasse auf 5 Francs zu erhöhen.

Paris, 27. Oktober. Der Minister für Kolonien Delcassé theilte heute im Ministerrathe mit, die Strafgefangenen auf den Salut-Inseln, Guagana, hätten sich, durch Anarchisten aufgereizt, empört und in der Nacht vom 21. zum 22. d. Mts. drei Aufseher getödtet. Der Minister sagte, zwölf Gefangene, darunter fünf Anarchisten, sind zum Tode verurtheilt.

Madrid, 27. Oktober. Hier verlautet, Ruiz Zorilla habe den Wunsch ausgedrückt, nach Spanien zurückzukehren und sich in das Privatleben zurückzuziehen.

Petersburg, 27. Oktober. In den russischen Kadettenkorps sind überall auf Befehl des Kaisers die Freistellen vermehrt worden. Die Eltern der in diesem Jahre in die Kadettenkorps in Moskau und Szimbirsk aufgenommenen Kadetten gaben dem Kriegsminister telegraphische Nachricht, in welcher sie ihre Gefühle des Dankes für des Kaisers Huld aussprechen und sagen, sie beten zu Gott für die Gesundheit des Kaisers und der kaiserlichen Familie. Auf den hierüber von dem Kriegsminister an den Kaiser gerichteten Bericht hat der Kaiser eigenhändig bemerkt: „Sehr erfreut, ich freue mich und danke Ihnen."

Provinzialnachrichten.

Culm, 26. Oktober. (Kirchliche Wahlen. Schneiderinnung.) Bei den evangelischen Kirchenwahlen wurden zu Kirchenältesten die Herren Rathsherr Rost und Sattlermeister Smolinske-Culm und Besitzer G. Bitzer-Kaldus, zu Gemeindevertretern die Herren Besitzer Joh. Bitzer-Brosowo, Fr. Hermann, Jakob Bitzer und Schwertle-Kl. Czyste, Hoppe-Oberausmaß, Bethke-Klammer, Berlitzke-Dolken, die Gärtnereibesitzer Krause und Schulz, Tischlermeister Leitreiter, Kaufmann Knorr und Bankier Hirschberger-Culm gewählt. — Die hiesige Schneiderinnung, welche als solche Mitglied des verkrachten Vorschußvereins ist, hat sich aufgelöst.

z **Culmer Stadtniederung**, 28. Oktober. (Verschiedenes.) Bei den heutigen Kirchenwahlen in Gr. Lunau wurden folgende Herren gewählt: in den Kirchenrath Tapper-Lunau, Thiemer-Niederausmaaß, Patett-Culm.-Neudorf, in die Gemeindevertretung: Pionke, Unrau, Böhmfeld, Schöltau, Gerth, Stiege, Rosenfeld, Zemke, Stöckmann. Wähler waren 16 anwesend. — Der Gastwirth K. in Neusaß hat einen Kohlkopf im Gewichte von 15 Pfund gebaut, der Strunk desselben ist nicht mitgerechnet. — Die Messerstecherei in Ehrenthal geschah im dunkeln Zimmer und kann nach Aussage des Arztes ein trauriges Ende nehmen. Der Gestochene hat Verletzungen in der Lunge, die Gastwirthsfrau solche über dem Auge. Der Thäter ist schon vorbestraft.

§ **Aus dem Kreise Culm**, 28. Oktober. (Zur Witterung.) Gestern in der sechsten Abendstunde zog ein ziemlich starkes Gewitter über unsern Kreis, wohl ein seltenes Naturereigniß in der vorgerückten Jahreszeit. Bei dem schlechten Wetter schreitet das Rübenausmachen nur langsam vorwärts. Manche Rübenbauer haben noch bis 200 Morgen stehen, denen täglich Frost Schaden bringen kann.

Culm-Graudenzer Kreisgrenze, 27. Oktober. (Der Zug der Arbeiter nach den Städten) macht sich hier immer mehr bemerkbar. Die Löhne werden dadurch immer höher. Aus Adl. Walden sind in diesen Tagen wieder vier Arbeiterfamilien nach Graudenz gezogen.

Marienwerder, 26. Oktober. (Eine harte aber nicht unverdiente Strafe) ist über zwei Arbeiter verhängt worden, welche zwei zur Verschönerung eines öffentlichen Weges dienende Bäumchen vorsätzlich zerstört hatten. Dieselben wurden dieserhalb vom hiesigen Schöffengericht kürzlich zu je vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt.

Dirschau, 26. Oktober. (Schweizer Ziegen.) Ein hiesiger Fabrikant hat sich aus der berühmten Schweizer Ziegenzuchtanstalt Pfungstadt vier Schweizer Ziegen gekauft. Diese Thiere sollen vorzügliche Milchlieferanten sein. Sie erreichen auch eine ganz beträchtliche Höhe; denn jetzt, wo sie kaum jährlich sind, haben sie schon die Größe einer recht großen Ziege.

Danzig, 27. Oktober. (Verschiedenes.) Infolge einer gestern hier eingetroffenen kaiserlichen Kabinetsordre wurde schon heute das Panzerschiff „V" in Gegenwart des Herrn Oberpräsidenten und der Spitzen der Behörden von der Helling glücklich in das Schwimmdock gebracht. Zu der Taufe, die am nächsten Sonnabend erfolgen soll, werden Mitglieder des Kaiserlichen Hauses erwartet. Die für die Panzerreservedivision noch bestimmten Panzerkanonenboote „Mücke" und „Biene" kommen erst im nächsten Frühjahr hierher. — In der vorgestern Abend abgehaltenen Generalversammlung des Westpreußischen Geschichts-Vereins erstattete Herr Dr. Gehrke den Jahresbericht. Danach hat der Verein in diesem Jahre wieder zwei umfangreiche Hefte der Zeitschrift herausgegeben. Das 33. Heft enthält zwei die Handelspolitik der preußischen Städte betreffende Aufsätze: 1) von Dr. Lauffer: Danzigs Schiffs- und Waarenverkehr am Ende des 15. Jahrhunderts und 2) von Dr. Oesterreich: Ueber die Handelsbeziehungen der Stadt Thorn. Das 34. Heft enthält: 1) Beiträge zur Geschichte und Entwickelung der westpreußischen Stände im 15. Jahrhundert von dem verstorbenen Doktoranden Blumhoff, 2) Ergänzungen zu früheren Veröffentlichungen des Vereins vom Kanzleirath Frölich-Graudenz, und zwar zum Urkundenbuch des Bisthums Culm und zu Märkers Geschichte des Kreises Schwetz, endlich 3) eine Studie vom Berliner wissenschaftlichen Lehrer Karl Graske, die Verschwörung Georges von Wirsberg, des Komthurs von Rehden, und der Eidechsenritter. Es gehören jetzt dem Vereine 384 Mitglieder an, davon 168 auswärtige. Herr Direktor Dr. Völkel erstattete den Kassenbericht, aus dem hervorging, daß die Einnahmen 4517,22 Mk., die Ausgaben 3385,29 Mk. betragen haben. Die statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder des Ausschusses wurden wiedergewählt und an

Stelle des verstorbenen Dr. Martens Herr Direktor Dr. Preuß-Neumark neugewählt. Auf den Wunsch des bisherigen Vorsitzenden, Provinzialschulrath Geh. Regierungsrath Dr. Kruse, an seine Stelle einen jüngeren Fachmann zum Vorsitzenden zu ernennen, wurde Herr Stadtschulrath Dr. Damus-Danzig zum Vorsitzenden und in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein Geh. Rath Kruse zum Ehrenvorsitzenden gewählt. — In der gestern Nachmittag im Landeshause abgehaltenen Vorstandssitzung des Westpreußischen Fischerei-Vereins theilte der Vorsitzende, Herr Reg.-Rath Delbrück mit, daß der Verein seit dem 37. Juni 14 neue Mitglieder gewonnen habe. Ferner theilte er mit, daß dem Verein Corporationsrechte verliehen seien, und daß in Grodziczno (Kr. Löbau) eine Fischerbrutanstalt errichtet sei, deren Kosten der Kreis trage. Der Sachverständige des Vereins, Hr. Dr. Seligo berichtete über seine Forschungsreisen, bei denen er gefunden habe, daß die untere Brahe und der Schwarzwasserfluß mit Forellen reich gesegnet seien, es kämen dort Exemplare von 5—6 Pfund Schwere vor. Demnächst theilte Herr Delbrück mit, daß vom Verein 30 Vertrauensmänner für die Provinz gewählt seien, ferner daß die bisher für das Fangen von Seehunden gewährten Prämien entzogen seinen. Dem Jahresberichte, den Herr Dr. Seligo hiernächst erstattete, entnehmen wir, daß der Verein 63 corporative und 857 persönliche Mitglieder zählt. An Prämien seien für Fangen von 152 Fischottern 456 Mark und für Seehunde 422,20 Mark gezahlt. Die Ausgabe habe 12878,65 Mk, die Einnahme 13852,88 Mark betragen. Bei der Marienburger Fischerei-Ausstellung habe die Einnahme 3429,69 Mk., die Ausgabe 4234,79 Mk. betragen; das Deficit von 805,10 Mk. sei indessen durch eine Beihilfe des Herrn Ministers gedeckt. Schließlich erstattete Herr Dr. Seligo noch einen Bericht über die im nächsten Jahre stattfindende Ausstellung in Königsberg, die der westpreußische Fischerverein mit einem Modell der Fischerbrutanstalt in Königsthal zu beschicken beabsichtigt. — Der Herr Oberpräsident v. Goßler hat in Begleitung mehrerer höherer Regierungs- und Sanitätsbeamten die Lazareth- und Quarantäne-Einrichtungen in Elbing, Reimannsfelde und Tolkemit besichtigt. — Nach einer Bekanntmachung im „Reichsanzeiger" unterliegen zur Verhütung des Einführens und der Verbreitung der Cholera die im Hafen von Tolkemit und den Anlegeplätzen am Ufer des Frischen Haffs von Tolkemit westlich bis gegen Wogenab verkehrenden Fahrzeuge, desgleichen die auf der Jungfer'schen Lake bei Jungfer, Landkreis Elbing, verkehrenden Fahrzeugen einer gesundheitspolizeilichen Ueberwachung. In Tolkemit und Jungfer sind Ueberwachungsstellen eingerichtet. — Wie man hört, soll einer der sieben Handelsagenten, welche der Russische Finanzminister im Auslande anstellt, seinen Wohnsitz in Ostdeutschland erhalten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß man sich dabei für Danzig entscheidet. Die anderen Agenturen vertheilen sich auf England, Frankreich, Italien (je 1) und Mittelasien 3. — Der gestern in dem hohen Alter von 80 Jahren verstorbene Kaufmann Aschenheim hat sein am Heumarkte belegenes großes Haus, das zur einer Art Altenheim eingerichtet ist, zu israelitischen Hospitalzwecken vermacht und gleichzeitig sein Baarvermögen, das man auf ca. 200000 Mk. schätzt, für denselben Zweck letztwillig bestimmt. — Der seitherige Hülfsprediger Karl Ernst Wilhelm Hensel ist zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Hütte in der Diözese Pr. Stargard berufen und von dem Königl. Konsistorium bestätigt worden. — Gestern wurde am Milchpeter eine männliche Leiche im Wasser gefunden. In der Tasche des Ertrunkenen fand man einen Gummistempel mit dem Namen Otto Klaug-Königsberg und ein Portemonnaie mit 12 Pfg. Inhalt. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Aus der Provinz, 28. Oktober. (Bund der Landwirthe.) Außer in Marienwerder und Culmsee haben auch in Marienburg und Konitz zahlreich besuchte Versammlungen des Bundes der Landwirthe mit Herrn von Puttkamer-Plauth als Hauptredner stattgefunden.

Dt. Eylau, 26. Oktober. (Stadtrathswahl. Personalie.) In der gestrigen Sitzung wählten die Stadtverordneten an Stelle des von hier fortgezogenen Kaufmanns Brün Herrn Kaufmann Julius Blum zum Magistratsmitgliede. — Herr Mittelschullehrer Bolle von hier ist zum Lehrer am Progymnasium in Löwenberg i. Sch. gewählt.

Königsberg, 27. Oktober. (Auszeichnung zweier Diakonissen.) Im Laufe des verflossenen Sommers begingen zwei Schwestern des Krankenhauses der Barmherzigkeit in Königsberg, Fräulein Emilie Gluth, Vorsteherin des Johanniter-Krankenhauses in Pr. Holland, und Frl. Albertine Kampf, Vorsteherin des städtischen Krankenhauses in Marienwerder, welche im Jahre 1869 zum Diakonissenberuf eingesegnet worden waren, ihr 25jähriges Amtsjubelfest. Ihre Majestät die Kaiserin hat jetzt jeder Jubelschwester eine silberne Erinnerungsmedaille übersandt.

Insterburg, 26. Oktober. (Konfiskation.) Die gestrige Abendausgabe der „Insterb. Ztg." wurde beschlagnahmt, weil sie ein durch einen Druckfehler arg verstümmeltes Wort enthielt, das eine Majestätsbeleidigung bedeutet. Der Druckfehler scheint auf Rache eines Druckereiangestellten zurückzuführen zu sein.

Tilsit, 26. Oktober. (Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange. Selbstmord.) Der Lieutenant Heise vom hiesigen Dragoner-Regiment stürzte gestern vormittags auf einem Uebungsritt, den das Offizierkorps des genannten Regiments bis in die Nähe von Laugszargen unternahm, so unglücklich mit seinem Pferde, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt und nach kurzer Zeit verstarb. Die Leiche des Verunglückten wurde gestern Nachmittag zu Wagen nach der hiesigen Garnison zurückgebracht. — Gestern machte ein noch im jugendlichen Alter stehender Ingenieur einer hiesigen Eisengießerei durch einen Schuß seinem Leben ein Ende. Der Bedauernswerthe litt bereits seit längerer Zeit an einer Kopfkrankheit.

Inowrazlaw, 29. Oktober. (Personalien.) Der Stations-Diätar Reger hierselbst ist zum Stations-Assistenten ernannt. Der Bahnmeister-aspirant Schmidt hierselbst hat die Prüfung zum Bahnmeister bestanden.

Posen, 26. Oktober. (Selbstmord.) Aus Furcht vor Strafe hat sich gestern ein Soldat des 47. Infanterieregiments erschossen.

Exin, 26. Oktober. (Zwangsversteigerung.) Das bisher dem Rittergutsbesitzer Withold v. Moszenski in Graboschewo gehörige Rittergut ging in der heutigen Zwangsversteigerung für 199510 Mark in den Besitz des Grafen Bnin v. Bninski-Czeszewo über.

Lokalnachrichten.

Thorn, 29. Oktober 1894.

— (Personalien von der Eisenbahn.) Der Betriebssekretär Damnitz in Thorn hat die Prüfung zum Eisenbahn-Sekretär bestanden.

— (Hauskollekte.) Der Herr Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat genehmigt, daß zum Zwecke der Gewinnung von freiwilligen Beiträgen für das Magdalenen-Asyl zu Ohra eine Hauskollekte in den Städten und größeren Ortschaften des Regierungsbezirks Marienwerder in der Zeit vom 1. November 1894 bis Ende März 1895 durch polizeilich legitimirte Erheber abgehalten werden darf.

— (Der neuen Ergänzungssteuer) unterliegt bekanntlich u. a. der Kapitalswerth der abgeschlossenen Lebens-, Kapitals- und Rentenversicherungen. Als steuerpflichtig kommen in Ansatz entweder zwei Drittel der seit Beginn eingezahlten Prämien oder der Rückkaufswerth, d. h. der volle Betrag, für welchen die Versicherungsanstalt die Polize zurückkaufen würde. Es empfiehlt sich im Interesse der Steuerpflichtigen, daß dieselben schon jetzt bei den Versicherungsagenten die erforderlichen Ermittelungen anstellen, namentlich ist die Feststellung des Rückkaufswerthes zu empfehlen.

— (Zum Verkehr mit Rußland.) Verläßlichen Nachrichten zufolge sind seitens des russischen Finanzministers die Zollbehörden ermächtigt worden, vom 29. d. M. ab, bei Zollzahlungen deutsche Reichsbanknoten zu demselben Kourse anzunehmen wie Reichsgoldmünzen, nämlich 1000 Mk. als Gegenwerth von 308 Rubel Gold.

— (Der Zentralverein westpreußischer Landwirthe) hält seine Herbstsitzungen am 16. und 17. November d. J. im großen Saale des Landeshauses zu Danzig ab.

— (Erhebungen über den Stand der Postgelder.) An die Postanstalten ist soeben vom Reichspostamt in Berlin die Anweisung ergangen, am 31. d. M. nach Schluß der Dienststunden den Geldbestand an Reichs-, Gold-, Silber-, Nickel- und Kupfermünzen festzustellen. Das Ergebniß muß sofort der betreffenden Oberpostdirektion zugesandt werden.

— (Das Diphtherie-Heilserum) ist nach Mittheilungen, die im Berliner Verein für öffentliche Gesundheitspflege gemacht wurden, nur dann wirksam, wenn es in den ersten beiden Tagen der Erkrankung angewandt wurde, und die Dauer der Schutzwirkung währt nicht länger wie zwei Monate. Zur Beschaffung des Heilserums für Unbemittelte haben viele Stadtverwaltungen Geldbeträge bewilligt, auch Schenkungen sind zu diesem Zwecke gemacht. Das Heilserum ist bekanntlich sehr theuer, da die Dosis 7 Mk. kostet. Mit Rücksicht hierauf macht der praktische Arzt Dr. G. Schulze in Berlin den Vorschlag, man möge sich lieber unmittelbar an die Fabrik wenden, die das Mittel mit 2,50 Mk. pro Dosis abgiebt und dabei noch ganz außerordentlich verdient. Wenn das der Fall ist, so muß man dagegen Einspruch erheben, daß die Erfindung hervorragender Heilmittel in wucherischer Weise ausgenutzt wird, um den Aktionären chemischer Fabriken die Taschen zu füllen. Bei einem hervorragenden Heilmittel wie das Diphtherie-Heilserum kommt das Allgemeininteresse so sehr in Frage, daß Fabrikation und Verkauf den Privathänden entzogen und vom Staat übernommen werden sollte.

— (Zur Cholera.) In Nakel erkrankten bis jetzt an der Cholera im ganzen 76 Personen, von denen 47 genesen und 29 gestorben sind.

— (Kritischer Tag.) Die von Falb für den 28. Oktober angekündigten kritischen Witterungserscheinungen haben sich in unserem Osten schon am Tage vorher eingestellt. In der Gegend von Krojanke gingen am Sonnabend, wie uns bericht wird, unter heftigem Sturm wolkenbruchartige Regen- und Hagelschauer nieder, welche enorme Wassermengen zurückließen. In der Gegend von Culm entlud sich am Sonnabend ein für die gegenwärtige Jahreszeit ungewöhnliches starkes Gewitter.

— (Thorner Beamten-Verein.) Am Sonnabend fand eine Generalversammlung des Thorner Beamtenvereins in „Tivoli" statt, in welcher mitgetheilt wurde, daß im Winter drei Vergnügungen stattfinden sollen und daß auch einige Theateraufführungen und Vorträge veranstaltet werden. Die Proben finden bereits im Schützenhause statt. Es wurde angeregt, wöchentliche Vereinsabende einzuführen und auch diese im Schützenhause stattfinden zu lassen.

— (Reform-Verein Thorn.) Nach Ablauf der Sommerferien hielt am Sonnabend der Reformverein Thorn im Schützenhaussaale seine statutenmäßige Jahreshauptversammlung ab. Mitglieder und Gäste waren zu derselben recht zahlreich erschienen. Eröffnet wurde die Versammlung von dem Vorsitzenden Herrn Maurermeister Pletzwe mit einer kurzen markigen Ansprache, die in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausklang. Nachdem der Vorsitzende noch der am 7. Oktober in Eisenach vollzogenen Einigung aller antisemitischen Richtungen gedacht hatte, gelangte der Geschäftsbericht des Vorstandes zur Verlesung. Da wir über die Thätigkeit des Reformvereins unsere Leser stets auf dem laufenden erhalten haben, so brauchen wir aus dem Geschäfts-Bericht nur zu erwähnen, daß der Verein zur Zeit über 250 Mitglieder zählt. Am Schlusse des Geschäftsberichts sind alle bemerkenswerthen Vorfälle aus dem verflossenen Jahre zusammengestellt. Da ist zuerst der bekannte Betrugsprozeß Boenke, Jacobi und Kaliski wegen der Billets zum Leuß'schen Vortrage, dessen Ausgang bekannt ist. Ein zweiter Fall betrifft die von Radt und Genossen verbreitete Schmähschrift gegen den Reichstagsabgeordneten Leuß. Dieser Fall harrt noch seiner Aburtheilung; die Verhandlung findet vor dem hiesigen Schöffengericht am 5. Dezember statt. In einem dritten Falle handelt es sich um den Inhaber der jüdischen Firma L., welcher mit Drohung und Gewalt eine arme Frau vom Lande zwingen wollte, gegen ihren Willen ein minderwerthiges Tuch zu kaufen. Angeblich von der Polizei abgewiesen, wandte sich die Frau beistandsuchend an den Vorstand des Reformvereins, welcher die Sache der Staatsanwaltschaft übergeben hat. Auch Reminiscenzen verschiedener Art führte der Bericht auf. Als am 7. Januar der Reichstagsabgeordnete von Liebermann hier einen Vortrag halten wollte, erschien in den hiesigen judendienerischen Zeitungen ein Aufruf an die Bürger von Thorn, sich von der antisemitischen Versammlung fernzuhalten; dieser Aufruf war unterzeichnet von den Spitzen der städtischen Behörden unter Hinzufügung ihrer vollen Titel. Wie kamen die Magistratsmitglieder dazu, frägt der Berichterstatter, in ihrer amtlichen Eigenschaft die Bürger der Stadt vor einer in gesetzlichen Bahnen sich bewegenden politischen Bewegung zu warnen? Lief das nicht auf Agitation hinaus? So etwas konnte aber nur in einer Stadt wie Thorn vorkommen, in welcher nicht einmal 5 deutsche Männer zum Empfange unseres Kaisers gefunden werden konnten, ohne daß ein Jude darunter war. Dieses jüdische Mitglied der Empfangskommission der Geteeidehändler W., war derselbe Mann, der auch bei der Leuß-schen Versammlung Unruhen anzustiften suchte. Daß er dies that, wird bewiesen durch folgende Aeußerung des Kaufmanns K. vor Gericht: „Einige Tage vor dem Vortrage des Herrn Leuß kamen etwa 16—18 der angesehensten jüdischen Bürger von Thorn auf Anregung des Herrn W. zusammen und beriethen unter dessen Vorsitz, wie dieser Vortrag zu verhindern sei, und da wurde denn u. a. beschlossen, daß wir Juden uns so viel wie möglich Billets und dadurch Zutritt zu der Versammlung verschaffen sollten, um den Vortrag unter allen Umständen zu verhindern." Ein Mitglied der städtischen Verwaltung, Stadtrath R. gab sich dazu her, in der Versammlung Ruhestörungen zu veranlassen, und er bemühte sich mit dem Erfolge, daß Herr Leuß die Polizei auffordern mußte, ihn aus dem Saale zu bringen. Man wollte zweifellos die Antisemiten zu thätlichen Ausschreitungen und zum Landfriedensbruch verleiten, damit ihnen Alles in die Schuhe geschoben werden konnte. Was hatten die Juden mit ihren Genossen sonst in jener Versammlung zu thun, und waren sie es nicht, die thätlich gegen Herrn Leuß vorgingen? Auf welcher Seite war da die Hetze? Es sei nöthig, daß in der städtischen Verwaltung das deutsche Bewußtsein gestärkt wird. Dazu können die Mitte nächsten Monats stattfindenden Stadtverordnetenwahlen dienen. Der Vorstand des Reformvereins hat daher nach mehreren vorberathenden Sitzungen beschlossen, für die Wahlen Kandidaten aufzustellen, die rechtzeitig bekannt gegeben sollen. Nach Erstattung des Geschäftsberichts folgte die Vorlage der Jahresrechnung, welche dechargirt wurde, und die Wahl des aus sechs Mitgliedern bestehenden Vorstandes. Mit der Erledigung mehrerer im Fragekasten vorgefundener Fragen war die Tagesordnung erledigt. Im Anschluß an die Hauptversammlung wurde noch zur Feier des einjährigen Stiftungsfestes ein fröhlicher Kommers abgehalten.

— (Freiwillige Feuerwehr.) Am Sonnabend Abend hielten die Spritzenmannschaften auf dem Hofe des Rathhauses von 8½ bis 10½ Uhr eine Uebung ab.

— (Allgemeine Ortskrankenkasse.) Zur Ergänzungswahl der Vertreter der Arbeitnehmer für die Generalversammlung stand gestern Mittag für die 3., 4. und 5. Lohnklasse im Hotel „Muzeum" Termin an; die 4. Lohnklasse hatte 4 Vertreter, die 3. und 5. Lohnklasse je 2 Vertreter zu wählen. Es wurden gewählt in der 3. Lohnklasse: Richter und Gorny, in der 4. Lohnklasse: Waszakowski, Rosa, Dahlke und Bochinski. In der 5. Lohnklasse kam die Wahl nicht zu Stande, weil keine Wahlberechtigten erschienen waren. Die Vertreter für diese Lohnklasse werden daher in der nächsten Sitzung des Vorstandes bestimmt.

— (Bulß-Konzert.) Das nächste bedeutende Konzert, welches in Thorn stattfindet, wird der Liederabend des Kammersängers P. Bulß sein. Das Konzert findet am Mittwoch den 14. November unter Mitwirkung des Pianisten Fritz Masbach statt. Die Mittheilung, daß dieses Konzert stattfindet, genügt schon als Empfehlung desselben, da der Konzertgeber und seine hervorragende Bedeutung als Sänger hier hinreichend bekannt sind. Auch der Pianist Herr Masbach hat sich im letzten Bulß-Konzert als ein sehr guter Pianist gezeigt, so daß man ihn gern wieder hören wird.

— (Zum gerichtlichen Verkauf) des Kowalski'schen Grundstücks in Mlewo hat am vergangenen Sonnabend vor dem dazu in Schönsee anberaumten Gerichtstage Termin angestanden. Das Meistgebot gab Herr Gonsowski in Culmsee mit 34200 Mk. ab.

— (Vom Jahrmarkt.) Des ungünstigen Wetters und der schlechten Geschäfte wegen haben schon gestern eine Anzahl Verkäufer den Jahrmarkt verlassen.

— (Billige Zwiebeln.) In diesem Jahre sind die Zwiebeln in den Provinzen Sachsen und Schlesien so gut gerathen, daß sie für den billigen Preis von 2,50 Mk. pro Ctr. hier angeboten werden; in Waggonladungen bezogen, sind sie noch billiger.

— (Petroleumlaternen.) Seit kurzem sind, wie dies seit drei Jahren immer im Herbst zu geschehen pflegt, sechs Petroleumlaternen unweit der Zollwinde auf dem Steinbollwerk der Weichsel aufgestellt. Diese Laternen sind Privateigenthum, sie gehören der Handelskammer und werden nur für die Zeit der Zuckerverladungen, die oft bis spät abends stattfinden, aufgestellt. Nach Ende der Zuckerkampagne werden sie wieder weggenommen.

— (Nebel.) Heute früh herrschte starker Nebel, der so dicht war, daß es den Führern der Dampferfähre schwer hielt, die Ueberfahrt in gerader Linie zu bewirken. Ein Kompaß nützt auf strömendem Wasser nichts.

— (Die Dampfer-Anlegestelle) an der Bazarkämpe hat gestern infolge des höheren Wasserstandes an die dazu eingerichtete alte Stelle zurückverlegt werden können. Der Dampfer fährt jetzt in drei Minuten von einem Ufer zum andern.

— (Rettung.) Der Rettmann Julkowski suchte am Freitag Abend unterhalb der Defensionskaserne eine Traft Tannen-Rundholz festzulegen und stieß dabei auf die Spitze einer Buhne. Trotz des nachdringenden Wassers wollte J. die Traft flott machen. Hierbei stürzte er ins Wasser, kam aber so glücklich in die Höhe, daß er sich selbst retten konnte.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen.

— (Gefunden) eine silberne Remontoir-Cylinderuhr und ein Straßenbahnbilletblock am Stadtbahnhof. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,66 Meter über Null. — Angekommen sind die Dampfer „Thorn" aus Danzig und „Robert" aus Bromberg.

— (Schweinetransport). Ueber Ottlotschin traf heute ein Transport von 57 Schweinen hier ein.

Mocker, 28. Oktober. (Kleinbahn Thorn-Leibitsch.) Die Pläne für den Bau einer Kleinbahn von Thorn nach Leibitsch mit Abzweigungen nach Antoniewo, der Lüttmann'schen Ziegelei und nach Waldau werden vom 29. Oktober bis 11. November während der Dienststunden im Gemeindeamt zu Jedermanns Einsicht ausgelegt. Von jedem Betheiligten können in dieser Frist Einwendungen im Umfange seines Interesses beim Kgl. Landrathsamte erhoben werden.

□ **Ottlotschin**, 28. Oktober. (Goldene Hochzeit.) Die Altsitzer Michael Szczepanowski'schen Eheleute feiern am 31. d. M. das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich einer seinem Alter entsprechenden Rüstigkeit.

Von der russischen Grenze, 27. Oktober. (Mühlenindustrie. Dampfkesselrevision.) Die Mühlen in Polen klagen über die scharfe Konkurrenz, welche ihnen vom inneren Rußland aus gemacht wird. Thatsächlich haben viele Mühlen im Grenzgebiet zeitweilig ihren Betrieb einstellen müssen. — Amtlicher russischer Bekanntmachung zufolge ist für das Weichsel-, Niemen- und Dünagebiet, sowie für die Ostseehäfen ein besonderer Ingenieur angestellt worden, welcher die Dampfkessel aller Binnenschiffe dauernd zu revidiren hat. Diese Neuerung, die sich auf ganz Rußland erstreckt, soll die Zahl der Schiffsunfälle, bei welchen schadhafte Dampfkessel fast immer die Schuld tragen, vermindern. Für jeden Kessel sind jährlich 20 Rubel zu entrichten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. Oktober. Fürst Hohenlohe stellte sich heute als Reichskanzler dem Kaiser in Potsdam vor. Sein Nachfolger ist noch unbekannt; jetzt wird als solcher auch Graf Botho Eulenburg genannt. Der Minister Köller ist von Potsdam in Berlin eingetroffen. Die „Kölnische Zeitung" bezeichnet Hohenlohe als eine starke Säule für den Dreibund; seine Ernennung dürfte in Wien, Paris und Rußland aufs sympathischste berühren.

Berlin, 29. Oktober. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Fürsten Hohenlohe zum Reichskanzler und des Unterstaatssekretär v. Koeller zum Minister des Innern sowie die Verleihung hoher Orden an den Grafen Caprivi und den Grafen Botho v. Eulenburg.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	29. Oktb.	27. Oktb.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	232—60	225—80
Wechsel auf Warschau kurz	218—85	218—35
Preußische 3 % Konsols	93—75	93—70
Preußische 3½ % Konsols	103—40	103—30
Preußische 4 % Konsols	105—80	105—80
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—70	67—60
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—30	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—25	100—20
Diskonto Kommandit Antheile	200—	198—
Oesterreichische Banknoten	164—	163—95
Weizen gelber: Oktober	126—75	126—70
Mai	134—75	134—50
loko in Newyork	55⅞	55⅞
Roggen: loko	109—	109—
Oktober	108—25	108—20
Dezember	110—25	110—20
Mai	115—75	115—50
Rüböl: Oktober	43—50	43—50
Mai	44—10	44—
Spiritus:		
50er loko	51—10	51—10
70er loko	31—60	31—60
70er Oktober	35—40	35—50
70er Mai	37—30	37—40

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 27. Oktober. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3194 Rinder, 5599 Schweine (754 Bakonier), 802 Kälber, 10445 Hammel. Der Rindermarkt verlief infolge der vorwöchigen ungünstigen Fleischmärkte gedrückt und schleppend und wird nicht geräumt. Etwa 850 Stück gehörten der 1. und 2. Qualität an. 1. 58—63, 2. 53—56, 3. 47—51, 4. 42—45 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht. — In inländischen Schweinen war der Handel äußerst matt; es ist ein Preisrückgang von ca. 3 Mark zu verzeichnen, auch wurde nicht ausverkauft. 1. 51—52, 2. 49—50, 3. 46 bis 48 per 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. Bakonier, verhältnißmäßig nicht zu stark angeboten, hielten sich im Preise und hinterließen keinen Ueberstand. 42 Mark per 100 Pfund mit 55 Pfund Tara per Stück. — In Kälbern recht langsamen Umsatz zu weichenden Preisen. 1 62 bis 68, ausgesuchte Waare darüber, 2. 56—61, 3. 45—55 Pfennig pro Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt herrschte flaue Tendenz bei rückgängigen Preisen; es bleibt etwas Ueberstand. 1. 42—50, Lämmer bis 58 Pf., 2. 32—40 Pf. per Pfd. Fleischgewicht. Schleswig-Holsteiner 31—32 Pf. per Pfd. lebend Gewicht.

Königsberg, 27. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Faß unverändert. Zufuhr 10000 Liter. Loko kontingentirt 50,25 Mk. Gd., nicht kontingentirt 30,50 Mk. Gd.

Holzeingang auf der Weichsel.
Thorn am 27. Oktober.

Eingegangen für A. Horwitz und Silber 2 Traften, 45 Kiefern-Rundholz, 3400 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber; für A. Bialistocki durch Rochmann 2 Traften, 981 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 138 kieferne Sleeper, 836 kieferne einfache Schwellen, 1 eichenes Plancon, 254 Eichen-Kantholz, 1480 eichene Rundschwellen, 4854 eichene einfache Schwellen; für N. Kiehl durch Gradowski 1 Traft, 425 Kiefern-Rundholz; für M. Colnicki 5 Traften, 2891 Kiefern-Rundholz.

Dienstag am 30. Oktober.
Sonnenaufgang: 6 Uhr 55 Minuten.
Sonnenuntergang: 4 Uhr 32 Minuten.

Polizeiliche Bekanntmachung.

1. Von der Königl. Staatsanwaltschaft hier ist eine **silberne Remontoir-Uhr** mit Goldrand eingeliefert, welche von zwei Unbekannten beim Uhrmacher **Philipp** zum Verkauf angeboten, jedoch beim Nahen eines Polizeibeamten im Stich gelassen wurde;
2. am 12. d. Mts. ist auf dem hiesigen Altstädtischen Markt ein Baarbetrag von **dreißig Mark** gefunden worden.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.

Thorn den 24. Oktober 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Ausschreibung

des Chausseebaues Bahrendorf-Wimsdorf-Lobdowo-Tokary im Kreise Briesen Westpr.

Die in den Tit. I— VI auf rund 115 107 Mark veranschlagten Arbeiten und Lieferungen zum Bau der 9,126 km langen Kunststraße von Bahrendorf über Wimsdorf und Lobdowo nach Tokary sollen in öffentlicher Verdingung an einen geeigneten leistungsfähigen Unternehmer vergeben werden.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin auf

Sonnabend den 17. November d. J. vormittags 11 Uhr

in unserem Sitzungssaal anberaumt, zu welchem die versiegelt und mit der Aufschrift: **„Neubau der Chausseestrecke: Bahrendorf-Tokary"** versehenen Angebote rechtzeitig uns einzureichen sind, welche in Gegenwart der erschienen Bieter werden geöffnet werden.

Die Pläne, Baubedingungen, Erdmassenberechnungen und Kostenanschläge sind während der Dienststunden im Bureau des Kreisbaumeisters einzusehen, werden auch gegen Erstattung von 10 Mark für Schreib- und Zeichnungsgebühren bei rechtzeitiger Anmeldung versandt.

Vor dem Termine ist von jedem Bietenden eine Bietungskaution von 1000 Mark bei der Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst zu hinterlegen.

Briesen Westpr., 26. Oktober 1894.

Der Kreisausschuß.

Auktion.

Freitag den 2. November d. J. vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königlichen Landgerichtsgebäudes hierselbst im Auftrage des Herrn Konkursverwalters **Fehlauer** in der **Emil Fischer'schen** Konkurssache:

2 gute Arbeitspferde und 1 junges Pferd

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 29. Oktober 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Garantirt **reinwollene**, fehlerfreie

R.D.C. Pferdedecken

mit schöner blau u. roth gestreifter Bordüre,

grau	145×170 cm gr.,	2½ Pfd.	schwer	**M. 4.-,**
grau	150×200 „ „	3¼ „	„	**„ 5.-,**
erbsgelb	145×170 „ „	2½ „	„	**„ 5.-,**
erbsgelb	150×200 „ „	3¼ „	„	**„ 6.-**

das Stück, versende gegen Casse und Porto oder gegen Nachnahme.

Bei Abnahme von 3 St. 50 Pf. Portovergtg.

Carl Mallon, Thorn,

Tuchhandlung, gegr. 1839.

Blutarme,

schwächliche nervöse Personen sollten **Dr. Derrnehl's** Eisenpulver versuchen. Glänzend bewährt seit 28 Jahren, ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, stärkt die Nerven, **regelt die Blutzirkulation,** schafft Appetit und blühend gesundes Aussehen. Alle, die es gebraucht haben, sind voll des höchsten Lobes, wie unzählige Dankschreiben täglich beweisen. Schachtel Mk. 1,50. Großer Erfolg nach 3 Sch. Allein echt: **Kgl. priv. Apotheke zum weißen Schwan, Berlin, Spandauerstraße 77.**

Ueberall werden Personen mit ausgebreiteten Verbindungen zwecks Uebernahme einer Vertretung gesucht. Anträge unter X. X. an Allgem. Zeitung in Königsberg i. Pr.



behandelt briefl. unfehlbar die hartnäckigsten Fälle. Garantie 1000 Mark b. Nichterfolg. Langjähr. Erfahr., zahlreiche Dankschreiben. Prospekte gratis und franko.

F. Kiko, Herford.

Blooker's holländ. Cacao

stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

Handelskammer für Kreis Thorn.

Sitzung

am 30. Oktober nachmittags 4 Uhr im Handelskammer-Bureau.

Rentenguts-Verkauf.

Das Grundstück Gremboczyn Nr. 66, ¾ Meile von Thorn, dem Vorschuß-Verein in Thorn gehörig, soll in Rentengüter aufgetheilt werden. Die Parzellen sind 8 bis 16 Morgen groß, theilweise bebaut. Der Preis ist für Gartenland und Wiesen auf 600 Mk. pro ha (150 Mk. der Morgen) festgesetzt, für den leichten Boden 120 Mk. pro ha (30 Mk. der Morgen).

Es sind nur noch 3 Parzellen frei.

Zur Uebernahme der Parzellen ist ein Baarvermögen von mindestens 600 Mk. erforderlich. Bau-Beihilfe gewährt der Vorschuß-Verein. Das Kapital übernimmt die Königliche Rentenbank gegen 4 % unkündbare Rente. Die Parzellengrenzen zeigt Herr Gastwirth **Baartz** in Gremboczyn, die Verkaufsverhandlungen leitet

Gustav Fehlauer in Thorn,

Bevollmächtigter des Vorschußvereins, E. G. m. u. H.

Londoner Phönix Assecuranz-Societät

gegr. 1882.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr **C. A. Gucksch** in Thorn die bisher innegehabte Hauptagentur obiger Gesellschaft niedergelegt hat und daß wir diese Hauptagentur

Herrn Kaufmann Albert Olschewski in Thorn

übertragen haben.

Danzig den 27. Oktober 1894.

Die Generalagentur.

E. Rodenacker.

Auf obiges Bezug nehmend, empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungen auf Gebäude, Mobiliar, Maschinen und Fabriken gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsschäden zu billigen festen Prämien.

Hochachtungsvoll

Albert Olschewski,

Schulstraße 20 I.

Kein Husten mehr.

Ein **gutes Genussmittel** sind bei allen **Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden** die **Heldt'schen** Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pf. nur allein bei **Gustav Oterski.**

Zahnarzt Loewenson,

Breitestr. 21, II.

Sprechst.: 9—1, 2—6.

Meine Wohnung

befindet sich

Seglerstrasse 6,

Hof links 1 Treppe.

J. Makowski, Schornsteinfegermstr.

Technisches Bureau für Wasserleitungs- u. Canalisations-Anlagen,

Ingenieur Joh. von Zeuner,

Culmerstrasse 13,

führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus.

Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit.

Zweijährige Garantie. — Referenzen für tüchtige Leistung.

Kostenanschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

Die neu angeschaffte Belletristik gelangt heute zur Ausgabe. Meine

Leihbücherei

empfehle daher dem hiesigen und auswärtigen Publikum zur gefälligen Benutzung.

Thorn den 15. Oktober 1894.

Th. Hahn.

Passendes Weihnachtsgeschenk.

Passendes Weihnachtsgeschenk. — Passendes Weihnachtsgeschenk.



Mit dem **„verbesserten Pantograph"** (Zeichen-Apparat) kann man **jede Zeichnung,** wie Blumen, Landkarten, Photographien, Modelle, Muster u. dgl. **in gleicher Grösse, vergrössert** wie **verkleinert** herstellen, **unentbehrlich für jeden Zeichner,** weil kein Mensch im Stande ist so schnell u. genau zu zeichnen, als ein Kind von 8 Jahren mit dem App. zeichnet. **Apparate m. Anleit. v. 50 Pf. an. Prosp. u. Preisl. gratis u. frei.**

Paul Naegele, Fabrikant v. Pantographen, Inhaber erster Preismedaill. f. Hülfsm. z. Zeichnen. **Berlin S., Oranienstr. 57.**

Thorn, Jahrmarkt vor dem Artushof.

Damen

werden in und außer dem Hause stets nach dem neuesten Mode-Journal frisirt. **Damen-Frisirsalon separat. Haarschmuck,** als Haarpfeile, Nadeln u. s. w. halte stets zu den billigsten Preisen auf Lager.

J. Sommerfeldt, Friseur.

Thorn 3, Mellienstr. 100.

Billig! Billig!

Sechs Töpfe für 50 Pf.,

sowie

braunes und weißes Steinzeug in allen Gattungen

empfiehlt und giebt an Wiederverkäufer ab

Fritz Gralohen, Thonwaarenfabrikant.

Stand: gegenüber dem Restaurant Coppernikus.



---

3 Jahre schriftl. Garantie

für jede von mir gekaufte Taschenuhr.



Silb. Cyl.-Rem.-Uhren 14, 15, 16 Mk.,
silb. Anker-Rem.-Uhren 20, 22, 25 Mk.,
silb. Dam.-Rem.-Uhren 15, 16, 18 Mk.,
gold. Dam.-Rem.-Uhren 22, 26, 30 Mk.,
Nickel-Uhren von 7½ Mk. an.

Jede Uhr ist abgezogen und regulirt.

Wecker, Marke Adler, unter Garantie v. Stück 3 Mk.

Groß- Auswahl in Ketten, Goldwaaren, Brillen ꝛc.

Reparaturen billig und zuverlässig.

Louis Joseph, Uhrmacher,

Seglerstraße

Pianino, vorzügl. i. Ton u. Spielart, s. billig zu verkaufen **Gerstenstr. 10,** Ecke Gerechtestr. 1 Tr. bei **Th. Kleemann.**

Wegen Aufgabe der Wirthschaft verkaufe ich

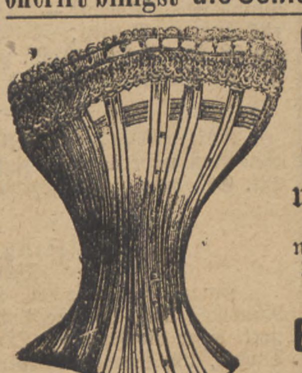
mehrere Bullen, Kühe, Fersen, Schweine, 1000 Centner Stroh, 1000 Centner Kartoffeln.

Reisse,

Perkowo p. Argenau.

Erbsen-, Gersten-, Roggenschrot, Weizen-, Roggen-, Futtermehl

offerirt billigst die Schlossmühle.



Corsets

neuester **Mode** sowie Gradehalter, **Nähr-** und **Umstands-Corsets** nach sanitären Vorschriften.

Neu!!

Büstenhalter!

Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer,

Altstädtischer Markt 25.

Damentuch

zu eleganten **Promenaden-** und **Gesellschaftskleidern** in 24 modernen **hellen** und **dunklen** Farben,

Doppelfries

zu **Portièren, Vorhängen** u. **Stickereien** empfiehlt die **Tuchhandlung**

Carl Mallon,

Thorn, Altst. Markt Nr. 23.

Täglich frische feinste

Tafel-Butter,

pro Pfund 1 Mark empfiehlt

Carl Sakriss, Schuhmacherstr.

Wichtig für Hausfrauen.

Artikel zur Wäsche.

Talgseife	per Pfd.	18	Pf.
dto. prima . .	„	20	„
dto. „ Ia . .	„	22	„
Oranienbg. Kernseife	„	25	„
Prima Faßseife . .	„	18	„
Soda	„	5	„
Reisstrahlen-Stärke	„	28	„

Macks Doppelstärke, Creme-Stärke, Glanzstärke, Seifenpulver, Bleichsoda und Borax etc.

empfiehlt **Joseph Burkat,**

Altstädt. Markt 16.



Sämmtliche

Böttcherarbeiten

werden **dauerhaft** und **schnell** ausgeführt bei

H. Rochna, Böttchermeister

im **Museum (Keller).**

Maurereimer stets vorräthig.

---

3 Tischlergesellen

finden Winterarbeit bei

H. Babel, Culmsee.

Kutscher und Hausdiener

empfiehlt Miethsfrau Otto, Tuchmacherstr. 18.

Ein ordentl. Laufbursche

kann sich melden **Klosterstraße 1, 1 Tr.**

Eine geübte Schneiderin

sucht Beschäftigung in und außer dem Hause.

Neust. Markt 18.

Ein junges Mädchen

kann sich melden **Schloßstraße 10, part.**

Ein gut möbl. Zimmer von sogl. billig zu verm. Kulmerstr. 28, 1 Treppe.

Heute

Dienstag den 30. Oktober ½8 Uhr im Saale des Artushofes:

Concert Barkowski-Strahlendorff-Kämpf.

Billets à 2 Mk., 1,50 u. 1. Mk. bei

E. F. Schwartz.

Haus- und Grundbesitzer-Verein.

Montag den 29. Oktober d. J. abends 8 Uhr

Versammlung

im großen Saale des Schützenhauses.

Nichtmitglieder sind als Gäste willkommen und werden zur zahlreichen Betheiligung ersucht.

Tagesordnung:

1. Die Kanalisations- und Wasserzinsfrage. Vortrag.
2. Bericht der Rechnungs-Prüfungs-Kommission.
3. Bericht über den Wohnungsanzeiger.
4. Erhebung der Jahresbeiträge.
5. Aufnahme neuer Mitglieder.
6. Innere Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Donnerstag den 1. November cr. 8 Uhr:

Vortrag:

Ueber die Aufbringung der Kosten für den Bau und den Betrieb der Wasserleitung und Kanalisation.

(Herr Stadtbaurath **Schmidt.**)

Nichtmitglieder willkommen. Die Mitglieder des Hausbesitzer-Vereins werden hierzu eingeladen.

Der Vorstand.

Cocos- und Woll-

läuferstoffe für Zimmer, Treppenflure und Treppen,

Linoleum

Delmenhorster und Rixdorfer

empfiehlt die **Tuchhandlung**

Carl Mallon,

Thorn, Altst. Markt Nr. 23.

Zur elegantesten Anfertigung sämmtlicher

Damen-Toiletten und Kinderkleider

empfiehlt sich

Julia Kawinska,

Warschauer Modistin,

Tuchmacherstr. 2, Hof, 2 Tr.

Daselbst werden auch **junge Damen** zur Erlernung der feinen Damenschneiderei angenommen.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co.,

Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an. Preisverzeichniß franko.

---

2 eiserne Oefen

zu verkaufen Baderstr. 28.

Ein echter schwarzer

Pudel,

ca. ¾ Jahr alt, ist zu verkaufen durch Spediteur **W. Böttcher.**

Ein rein weißer Foxterrieur

mit ungestutzten Ohren und Schwanz ist **entlaufen,** abzugeben gegen Belohnung bei

G. Scheda.

Die Wohnung

des **Herrn Major von Carnap,** Bachestraße 17, ist sofort zu vermiethen.

G. Soppart.

---

2 frdl. g. möbl. Vord.-Zim. m. bes. Eing. m. a. o. Burscheng. v. s. z. v. Gerberstr. 18, 1.

Im Waldhäuschen sind einige möblirte Wohnungen frei.

Ein möbl. Zimmer n. Kabinet vom 1. Oktober zu verm. **Culmerstr. 15, 1.**

Die 1. Etage, 3 möbl. Zim., eventl. mit Burschengel. zu verm. **Breitestr. 7.**

Täglicher Kalender.

1894.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	—	—	30	31	—	—	—
November . . .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Dezember	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—

Hierzu Lotterie-Gewinnliste.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 254 der „Thorner Presse".

Dienstag den 30. Oktober 1894.

Der bisherige Verlauf des sozialdemokratischen Parteitags

hat gezeigt, daß die Zahl der Unzufriedenen und Ungeduldigen innerhalb der sozialdemokratischen Partei in entschiedenem Zunehmen begriffen ist. Bis jetzt zwar hat die Parteileitung — mit wie großer Mehrheit verschweigt auffallenderweise der offizielle Parteitagsbericht — im wesentlichen mit seinen Anträgen gesiegt; allein sie wird sich unter allen Umständen entschließen müssen, entweder positiver aufzutreten oder dem Drängen der Radikalen, die den Anbruch des „Tages des großen Kladderadatsch" nicht mehr erwarten können, nachzugeben.

Schon der Kassenbericht kann als ein Zeugniß dafür gelten, daß die „Begeisterung" der „Genossen" im Schwinden begriffen ist, weil eben die Parteileitung nicht dafür sorgt, daß „etwas geschehe." Der Wunsch, der am vorjährigen Parteitage ausgesprochen worden war, die „Genossen" im Lande möchten „häufiger Postanweisungen an die Parteikassirer gelangen lassen", hat sich ganz und gar nicht erfüllt. Die Beiträge sind statt reichlicher immer spärlicher geflossen und betrugen im Berichtsjahre aus ganz Deutschland nicht mehr als 31 450 Mark. Das ist freilich immerhin eine recht ansehnliche Summe; allein damit könnte eine Partei, die so unendlich hohe Agitationskosten zu tragen hat, wie die „völkerbefreiende", schwerlich auskommen. Die „bewährtesten" Kräfte wollen eben bezahlt sein und — gut bezahlt sein. Nun aber zieht die sozialdemokratische Parteikasse über 200 000 Mark aus gewerblichen Unternehmungen, die nach „kapitalistischer" Methode wirthschaften — also, um im Tone der Sozialdemokraten zu sprechen, die „Arbeiter ausbeuten." Ein dritter erheblicher Theil der Beiträge wird von großkapitalistischen „Ausbeutern" auf dem Gebiete der Börse direkt der sozialdemokratischen Kasse eingeliefert. Die Leitung der heutigen Sozialdemokratie hat also ein großes Interesse daran, daß die „gegenwärtige Gesellschafts-Ordnung" bestehen bleibt.

Diesen Umstand verkennt der drängende radikale Anhang der Sozialdemokratie keineswegs und darum hat er das Wohlsein der „an der Krippe" sitzenden „Beamten" ein wenig stören und deren „horrende" Einkünfte beschneiden wollen. Auf den ersten Hieb ist das nicht gelungen. Wenn aber die Opposition des „Arbeiterparlaments", deren Konsolidirung freilich die „einjährige Wahlperiode" im Wege steht, einmal dazu gelangt, sich zu einer festen Fraktion zu vereinigen, dann dürfte das Votum des Parteitages anders ausfallen als am letzten Montage.

Mit triftigen, aus dem sozialdemokratischen Katechismus entnommenen Gründen ist gleichwohl von der Opposition, die sich überraschend stark zeigte, den „geistigen" Arbeitern, den Parteibeamten, heimgeleuchtet worden. „Ein einfacher Flugblattvertheiler kann — so meinte ein „Genosse" — dieselben Dienste leisten wie ein Artikelschreiber." „Leistet ein Kohlengräber — so äußerte ein anderer — nicht eine schwerere Arbeit als ein Mann, der in der Stube sitzt?" Das ist aber doch auch ganz natürlich, daß die „Genossen", denen tausendmal versichert worden ist, die Männer mit der „schwieligen Faust" seien die Elite der Arbeiterschaft, nun auch diese „wissenschaftliche" Lehre der Sozialdemokratie in der Praxis angewendet wissen wollen.

Herr Bebel hatte darum durchaus unrecht, als er in größter Erregung für die Superiorität der geistigen Arbeit eintrat. Geistige Arbeit ist Nichtsthun, hat in allen sozialdemokratischen Blättern gestanden; nun mögen doch die betreffenden „Artikelschreiber" die Strafe für ihre „Wissenschaftlichkeit" tragen und sich als „Nichtsthuer" auch bezahlen lassen. Herr Bebel hat aber auch die sozialdemokratische Behauptung von der Berechtigung der Arbeiter auf gleichen Lohn und gleiche Stellung ad absurdum geführt. Er wies geradezu darauf hin, daß bei den industriellen Betrieben leitende — also besser bezahlte — Kräfte unentbehrlich seien, daß also die „Intelligenz", die nach dem Urtheil des Parteiführers in der Sozialdemokratie „wirklich nicht in Ueberfülle" vorhanden sei, höher eingeschätzt und bezahlt werden müsse, als die Arbeit mit der „schwieligen Faust."

Auch gegen die sozialdemokratisch-„wissenschaftliche" Lehre von der Gleichmäßigkeit der Arbeitszeit hat Bebel sich im Eifer seiner Rede geäußert. Er trat für ein höheres Gehalt Auers, der im „Nebenamt" Superredakteur des „Vorwärts" ist, und des Annoncensammlers ein, weil diese beiden mehr Zeit als andere aufwenden müßten. Zwar erwiderte dagegen ein „Genosse": „Unsere Parteigenossen stellen sich abends und nachts in den Dienst der Partei, dafür fordern die Arbeiter nichts, sie leisten ungeheueres und erhalten nichts." Allein, darauf kann man entgegnen: weshalb lassen sie sich das gefallen? Ein anderer „Genosse" erklärte: „Unverständlich ist mir, wie man den Achtstundentag verlangen kann, aber Parteibeamte, wie Auer, mit Nachtarbeit überlastet. Man schaffe eine neue Stelle, in die man jemand einsetzt, der von der Pike auf gedient hat." Auf diesen vernünftigen Vorschlag ist die Parteileitung die Antwort schuldig geblieben.

Die Anträge der Opposition sind schließlich gefallen; gleichwohl ist es nicht zu leugnen, daß die „wissenschaftliche" Sozialdemokratie auf ihrem fünften Parteitage ein starkes Fiasko erlitten, daß die sozialdemokratische Theorie in der Praxis vielfach als undurchführbar sich erwiesen hat.

Mannigfaltiges.

(Eine volkswirthschaftliche Studie.) Der Dichter Tennyson nahm einen werthlosen Bogen Papier, und während er ein Gedicht darauf schrieb, verdiente er 100 000 Mark. Das war Genius. Vanderbilt kann auf irgend ein Stück Papier schreiben und erhebt es zu einem Werthe von 100 000 000 Mark. Das ist Kapital. Die Vereinigten Staaten können 1⅛ Unzen Gold nehmen und prägen darauf einen Vogel (Adler genannt), der einen Werth von 400 Mark hat. Das nennt man Geld. Der Mechaniker nimmt 5 Mark Werth Material, macht daraus eine Uhr, die 100 Mark werth ist; und das nennt man Geschick. Ein Kaufmann nimmt einen Artikel, der 25 Pf. werth ist, und verkauft ihn für 1 Mark. Das ist Geschäft. Eine Dame kann sich einen sehr schönen Hut für 3,75 Mark kaufen, aber sie zieht es vor, sich einen Hut für 27 Mark zuzulegen. Das ist Narrheit. Der Arbeiter mit der Schaufel arbeitet zehn Stunden und befördert drei oder vier Tonnen Erde oder Kohle für 4 Mark. Das ist Arbeit. Der Schreiber dieser Zeilen kann einen Wechsel für 80 000 000 Mark schreiben, und der würde keine 10 Pf. werth sein. Das ist schändlich!

(Jägerlatein.) „Bravo, bravo, Herr Oberförster!" scholl es lachend von der Tafelrunde. Nur Baron Lugenburg schwieg verdrossen, denn die Aufschneidereien seines Freundes waren ihm in innerster Seele verhaßt. Als sich der Lärm etwas gelegt hatte, räusperte sich der Baron sehr vernehmlich, warf dem Oberförster einen vorwurfsvollen Blick zu und begann: „Der Herr Oberförster hat uns soeben eine Hundegeschichte erzählt, die mich an ein eigenes, jedoch buchstäblich wahres Erlebniß erinnert. Wie Ihnen Allen bekannt sein dürfte, befasse ich mich in meinen freien Stunden sehr eifrig mit Astronomie. So beobachtete ich denn vor etlichen Jahren einen Kometen, der — ich will übrigens keine spiritistische Erklärung der Thatsache versuchen — eine höchst eigenthümliche Anziehungskraft auf mich ausübte. Mir kam es auch vor, als ob der Komet seinerseits sich ebenfalls bemühe, recht freundlich auszusehen, so oft ich ihn beobachtete; doch war mein Fernrohr zu schwach, um über diesen Punkt volle Klarheit zu erlangen. Schließlich kam der letzte Tag, an dem das Gestirn in unseren Gegenden noch sichtbar war, und ich glaubte deutlich zu bemerken, daß es sehr betrübt herniedersah. Die Sache interessirte mich, und rasch entschlossen reiste ich ihm nach Amerika nach. Ich kam noch rechtzeitig an und hatte meinen Kometen bald mit einem der dortigen Riesenfernrohre entdeckt. Aber auch er mußte mich sofort bemerkt haben, denn — denken Sie sich mein grenzenloses Erstaunen — kaum hatte ich ihn gefunden, begann der Bursche höchst vergnügt — mit dem Schweife zu wedeln!"

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Standesamt Thorn.

Vom 22. bis 27. Oktober cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Former Johann Patocki, S. 2. Arbeiter Anton Przybulski, T. 3. Schlosser Wilhelm Krause, T. 4. Feldwebel Emil Rohn, S. 5. Viktualienhändler Adolf Rutkiewicz, S. 6. Pferdebahnkutscher Friedrich Müller, T. 7. Arbeiter Robert Neumann, S. 8. Maurer Karl Staedtke, T. 9. Bäckermeister Hermann Becker, T. 10. Schneider Mathäus Klosowski, T. 11. Schneidermeister Franz Witomski, T. 12. Schneider Wilhelm Danlowski, T. 13. Faßkellner Franz Grzeskowiak, S. 14. Arbeiter Bernhard Wisniewski, S. 15. Hoboist und Sergeant Otto Aschenbrenner, S. 16. Schneider Rudolf Bröcker, S. 17, 18 und 19. Unehel. Geburten (2 Töchter u. 1 Sohn.)

b. als gestorben:

1. Maurergeselle August Dittmer, 51 J. 2. Erna Maria Alice Breyer, 1 J. 3. Arbeiter Julian Fialkowski, 48 J. 4. Zimmergeselle August Schmidt, 75 J. 5. Kaufmann Ernst Wittenberg, 64 J. 6. Wolfgang Korb, 3 J. 7. Elisabeth Engel, 3 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Tischler Jakob Marchlewski und Leokadia Burczynski. 2. Arbeiter Bernhard Leiß und Josefine Retka. 3. Vizefeldwebel Friedrich Röhrich und Charlotte Lüdke. 4. Postschaffner Friedrich Knaak und Ida Klinger. 5. Kaufmann Arthur Leetz und Helene Clouth. 6. Arbeiter Johann Wozniak und Antonia Heintze. 7. Kaufmann und Hotelbesitzer Anton Dombrowski und Wittwe Helene Dombrowski geb. Kowalik. 8. Arbeiter Johann Naß und Julie Schallon. 9. Arbeiter Albert Hoffmann und Louise Hübner. 10. Töpfergeselle Hermann Marzahn und Karoline Ziemer. 11. Hüttenarbeiter Paul Manka und Barbara Kazuch. 12. Schneidergeselle Fritz Dohms und Bertha Minther. 13. Arbeiter Adolf Gartmann und Amalie Schwitschkowski. 14. Königl. Regierungsbaumeister Karl Pagenstecher und Elisabeth Schinn. 15. Fabrikarbeiter Karl Dahlke und Martha Haff. 16. Schuhmachergeselle Hermann Stolzenberg und Selma Ehlert. 17. Arbeiter Bronislaus Radzinski und Josefine Jagodzinski. 18. Arbeiter Ignatz Chylinski und Marianna Pietrzak.

d. ehelich sind verbunden:

1. Sergeant und Bataillonsschreiber Albert Blienert mit Selma Lietz. 2. Arbeiter Valentin Katlewski mit Valeria Bartoszynski. 3. Gerichtsdiener Wilhelm Schiewe mit Anna Kostro. 4. Stellmachergeselle Wilhelm Berg mit Hulda Redmann. 5. Tischlergeselle Franz Boroszewski mit Emilie Steinke. 6. Maurergeselle Aloysius Bednarski mit Marianna Aschik.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.